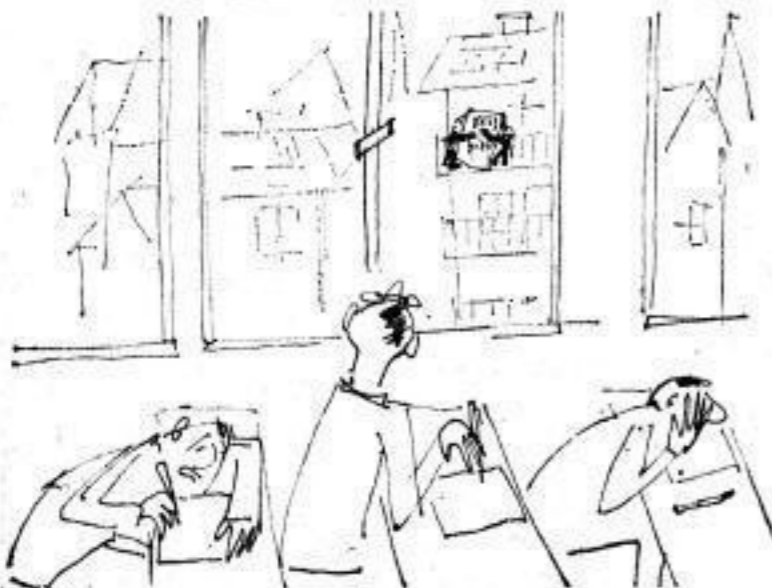


Wenn gegenwärtig über die Umgestaltung des Studiums gesprochen wird, so hat das seine Ursache in den großen Aufgaben, die der umfassende Aufbau des Sozialismus in der DDR den Wissenschaftlern stellt. Die Universität wird einen um so größeren Beitrag leisten, je besser die Ausbildung der Studenten ist. Die Studienformen können nicht unveränderlich sein, sondern müssen sich der ständig fortschreitenden Wissenschaft anpassen, wobei sie mehr und mehr einen schöpferischen Charakter erhalten. Es ist zu begrüßen, daß die „UZ“ das Erscheinen der Grundsätze des einheitlichen Bildungssystems zum Anlaß nahm, eine Diskussion über das jetzt bestehende Studiensystem zu eröffnen. Wir möchten zu einigen Problemen Stellung nehmen, die im Gespräch mit fünf Physikabsolventen („UZ“, 2. Juniarausgabe) eine Rolle spielten. Breiter Raum wurde in der Diskussion den Beziehungen zwischen den verschiedenen Formen der Wissensaneignung gewidmet. Es wird der Vorschlag unterbreitet, die jetzt bestehenden Proportionen umzukehren, um zum „schöpferischen Studium“ zu gelangen. Als Begründung führen die Absolventen ihre Erfahrungen mit den Methoden an, die sie in ihrem Studium selbst angewendet haben. Diese Erfahrungen sind mit einer kleinen Zahl von Studenten gewonnen worden und wir zweifeln an, daß sich die gewonnenen Ergebnisse verallgemeinern lassen. Wir halten die Vorlesung — zumindest in der Grundausbildung — als die zweckmäßigste Form der Wissensvermittlung, wenn man die Menge des in einer bestimmten Zeit zu vermittelnden Wissens in Betracht zieht. Natürlich muß es sich um eine moderne und qualitativ hochwertige Vorlesung handeln. Das Selbststudium ist die Methode, die zur Vertiefung und Festigung des in der Vorlesung erworbenen Wissens dient. Das Selbststudium ist auch eine Methode zur Erarbeitung von Spezialwissen. Aus diesem Grunde müßte es an den Universitäten mehr als bisher gepflegt werden. Daß die Studenten zuwenig mit den Methoden der Erarbeitung von Spezialwissen im Selbststudium vertraut sind, merkt man an den angehenden Diplomanden. Es fällt ihnen im allgemeinen ziemlich schwer, sich aus den einschlägigen Zeitschriften das notwendige Spezialwissen für die Bearbeitung ihres Diplomthemas zu verschaffen. Der Übergang vom überwiegend lernenden zum überwiegend schöpferisch tätigen Studenten in der Diplomarbeit erfolgt im Physikstudium vielleicht etwas zu sprunghaft. Eine Verschiebung zwischen den Anteilen der Tätigkeit eines Studenten gegen Ende des Studiums ist diskussionswürdig. In diesem Zusammenhang muß man auch die Berufspraktika überprüfen. Uns scheint, daß diese Praktika in der bisherigen Form den Forderungen nach einem schöpferischen Studium nicht entsprechen. Die in den Instituten durchgeführten Studienarbeiten schließen die vorhandene Lücke nur zum Teil.

Ein wichtiger Fakt für das Erlernen des schöpferischen Arbeitens ist nach unserer Meinung auch, daß der Wissensstoff von jedem Studenten wirklich selbst kritisch erarbeitet wird. Wir glauben, hier ist die Kollektivität oft falsch verstanden worden. Bei auftauchenden Schwierigkeiten nehmen die Studenten allzusehr die Hilfe des Kollektivs in Anspruch, dabei lernen sie es nicht, Schwierigkeiten selbst zu überwinden. Nach dem Studium muß man aber oft mit Schwierigkeiten allein fertig werden. Das ist dann der Fall, wenn das Kollektiv aus Vertretern verschiedener Fachrichtungen besteht: Ingenieure, Physiker usw., von denen jeder eine spezielle Aufgabe zu lösen hat. Dies führt dann zu längeren Einarbeitungszeiten, und der Absolvent erhält das Prädikat: „Erfüllt nicht die Anforderungen der Praxis.“ Dieses Problem führt auf die Frage nach der richtigen Erziehung der Studenten. Hier haben die Kollektive eine wichtige Aufgabe zu erfüllen.

Parteilgruppe des Instituts für experimentelle Kernphysik



Die Klausur — Zeichnung: Jecki



Foto: Dehnert

Sozialistische Wirtschaftsführung als Lehrgegenstand an den Technischen Fakultäten?

Im Entwurf der „Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems“ heißt es in dem Abschnitt, in dem zur Ausbildung an Universitäten und Hochschulen Stellung genommen wird u. a.: „Die Lehre von der sozialistischen Wirtschaftsführung ist als eigener Wissensbereich aufzubauen und zum Bestandteil der Ausbildung zu machen.“ Mit der Aufnahme dieser Forderung in unsere sozialistische Bildungskonzeption wird dem Beschluß des 3. Plenums des ZK der SED entsprochen und gleichzeitig ein seit langem gehobter Wunsch vieler Parteifunktionäre und Wirtschaftsfunktionäre erfüllt. Zeigte es sich in der Vergangenheit doch häufig, daß die Absolventen der Universitäten und Hochschulen zwar mit einem gediegenen Fachwissen in die Praxis gingen, daß sie aber im Hinblick auf die Aufgaben der Leitungsbearbeitung und Menschenführung im Betrieb nur unzulänglich an den Ausbildungsstätten vorbereitet wurden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß es sich bei der Lehre der sozialistischen Wirtschafts-

führung um einen sehr komplexen Gegenstand handelt, der zweifellos aus verschiedenen Wissensbereichen gespeist werden muß. Grundlage und Ausgangspunkt dieses neuen Lehrgegenstandes muß das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft sein. Von den Grundsätzen und Methoden des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft ausgehend, wird man die objektiven und subjektiven Faktoren der Leitungsarbeit und ihre Wechselbeziehungen, die Wirksamkeit des in sich geschlossenen Systems ökonomischer Hebel zur vollen Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, Prinzipien und Methoden sozialistischer Menschenführung im Betrieb, wie z. B. die Entwicklung sozialistischer Kollektive und Persönlichkeiten, Fragen der Organisation und Lenkung der sozialistischen Produktion, arbeitspsychologische Fragen, juristische Grundlagen der Leitungsarbeit (Rechte und Pflichten eines Leiters), Probleme, die mit der Anwendung mathematischer

Methoden und der Ausnutzung der Kybernetik im ökonomischen Bereich der Industriebetriebe zusammenhängen, u. ä. zu behandeln haben. An der Aufzählung dieser Elemente der sozialistischen Wirtschaftsführung, die nach Auffassung des Verfassers elementare Bestandteile dieses neu einzuführenden Lehrgegenstandes sein müssen, wird deutlich, daß eine optimale Vermittlung des Stoffes nur möglich ist, wenn man bei seiner Darbietung zu einer echten Form der Gemeinschaftsarbeit findet, in der sich Ökonomen, Psychologen, Pädagogen, Juristen usw. gemeinsam in einem Vorlesungszug dieses echten Anliegens der sozialistischen Umgestaltung des Studiums annehmen. Alle Voraussetzungen, ein solches Vorhaben zu verwirklichen, sind an der TU Dresden gegeben.

Um bei der notwendigen Umgestaltung des Studiums an der TU möglichst zügig voranzukommen, halte ich es für zweckmäßig, die im Entwurf der Bildungskonzeption enthaltene Forderung nach Ausbildung unserer Studierenden auf dem Gebiete der sozialistischen Wirtschaftsführung schnell aufzugreifen und die erforderlichen Vorarbeiten zu leisten, um zu einer rationellen Lösung mit hohem Effekt zu kommen. Eine konstruktive Vorlage für die staatliche Leitung der TU zur Verwirklichung dieser Forderung der Bildungskonzeption könnte meines Erachtens von dem Arbeitskreis Soziologie beim Institut für Philosophie der TU erarbeitet werden, in dem sich unter Leitung des Genossen Prof. Dr. Herlitzius bereits seit geraumer Zeit Philosophen, Ökonomen, Psychologen, Mediziner und Pädagogen usw. zu gemeinsamer soziologischer Arbeit zusammengefunden haben, um Probleme der sozialistischen Leitungsarbeit und Wirtschaftsführung zu lösen. Es wäre im Interesse des behandelten Problems nützlich, wenn Angehörige des Lehrkörpers, Assistenten und Studenten der TU ihre Meinung dazu äußerten.

Dr. Werner Balzer

„Universitätszeitung“ Seite 3

UDSSR VERÄNDERT DIE STUDIENZEITEN AN HOCH- UND FACHSCHULEN — UDSSR VERÄNDERT DIE STUDIEN

Zum Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über die Ausbildungszeiten und die Verbesserung des Einsatzes von Fachkräften mit Hoch- und Fachschulbildung“ veröffentlichte die PRAWDA einen Artikel des Ministers Jelju-tin, in dem es heißt:



„Es handelt sich darum, daß die derzeitige Unterrichtsdauer der Studenten und Schüler... zu ausgedehnt ist. Das ist eine Folge davon, daß die Lehranstalten in dem Bestreben, mit der stürmischen Entwicklung von Wissenschaft und Technik Schritt zu halten, die Unterrichtspläne und Programme seit einigen Jahren mechanisch erweitert. Es wurden neue Fächer eingeführt, die alten Disziplinen aber blieben unverändert. Es war notwendig, wissenschaftlich begründet festzustellen, welche Kenntnisse dieser oder jener Spezialist in den Jahren seines Studiums erwerben muß. Zudem ermöglichen es die Veränderungen der Zusammensetzung der Studenten, das Aufkommen neuer Unterrichtsmittel, die Anwendung von Methoden der Kybernetik zu Lehrzwecken sowie die Verwendung von Film, Fernsehen und Rundfunk den Jungen und Mädchen, die theoretischen Disziplinen rascher zu meistern.“

Für die meisten Universitätsfachrichtungen wird die Studiendauer um 1/2 bis ein Jahr verkürzt. Das Jura-Studium wird zum Beispiel vier Jahre dauern, das Landwirtschaftsstudium vier Jahre und vier Monate. Für bestimmte kompliziertere Fach-

richtungen der neuen Technik und des Gesundheitswesens wurde dem Ministerium für Hoch- und Fachschulbildung der UdSSR das Recht zugestanden, die neuen Ausbildungszeiten etwas zu verlängern, jedoch nicht um mehr als sechs Monate. Das Fern- und Abendstudium an den Hochschulen wird um ein halbes bis ein Jahr verlängert.

Auch die Methode des Unterrichts der Direktstudierenden der beiden ersten Semester der Ingenieurtechnischen und Ingenieurökonomischen Hochschulen wird verändert. Bisher arbeiteten die Studenten, die direkt von der Oberschule an die Hochschulen kamen, bis zu einem Jahr und vier Monaten in den Betrieben und nahmen gleichzeitig am Fern- oder Abendstudium teil. Das war u. a. dadurch bedingt, daß noch vor wenigen Jahren meist Jungen und Mädchen zur Hochschule kamen, die weder Lebens- noch Arbeitserfahrungen besaßen. Jetzt hat sich die Lage gewandelt. Durch die Umgestaltung der Volksbildung besteht die überwältigende Mehrheit der Studenten heute aus jungen Menschen, die bereits mindestens zwei Jahre in der Produktion gearbeitet haben! Neben der Kenntnis der Grundlagen der Wissenschaften be-

herrschen sie diesen oder jenen Beruf.

In Zukunft werden in der Regel Studenten der höheren Semester in die Betriebe entsandt, bis zu diesem Zeitpunkt erwerben sie das theoretische Rüstzeug, um dort kompliziertere Arbeiten zu verrichten und schöpferisch tätig zu sein.

Wenn man die praktische Ausbildung der Studenten verbessern will, muß man berücksichtigen, daß die Hochschul-Absolventen jetzt ihre Diplome erst nach einem Jahr selbständiger Arbeit auf dem erwählten Fachgebiet erhalten. Im Laufe dieser Zeit müssen sie sich in den Betrieb einleiben, müssen sie seine Ökonomie und Organisation studieren und sich die praktischen Kenntnisse und Erfahrungen aneignen, die jeder leitende Mitarbeiter in der Produktion braucht.

All das zusammen genommen — Produktionsunterricht in den höheren Semestern, ein Jahr selbständiger Arbeit nach Absolvierung der Hochschule — werden die Ausbildungszeiten... verbessern.

Die neuen Studienzeiten werden im Laufe von drei Jahren eingeführt werden. Für die Studenten der heutigen, unteren Semester bleibt deshalb der bestehende Plan für den

Produktionsunterricht erhalten. Auch in den Fachschulen werden die Unterrichtszeiten um ein bis anderthalb Jahre verkürzt. Die Fachschüler werden ebenfalls in den höheren Semestern zur Produktionsarbeit entsandt.

Bei der Aufstellung der Unterrichtspläne und -programme darf keine Schablone geduldet werden, es darf nicht mechanisch überall ein bißchen gekürzt werden. Entschieden müssen die zu große Zahl der Lehrkräfte verringert, die Parallelarbeit hinsichtlich des Unterrichtsmaterials beseitigt sowie veraltete und zweitrangige Disziplinen abgeschafft werden.

Besonders wichtig ist, daß dabei die neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik sowie die fortschrittlichen Erfahrungen der Produktion berücksichtigt werden.

Das Leben fordert nachdrücklich, daß auch die Methodik des Unterrichts verändert wird, damit der Unterrichtsprozeß wirksamer gestaltet werden kann. Wissenschaftliche Ermittlungen in dieser Richtung sind im Gange. Es ist vorgesehen, sich weitgehend moderner technischer Mittel und Methoden der Kybernetik, des programmierten Unterrichts, zu bedienen.“

ZEITEN AN HOCH- UND FACHSCHULEN — UDSSR VERÄNDERT DIE STUDIENZEITEN AN HOCH- UND FACHSCH